

Theologische Beilage

zur STHPerspektive Juni 2016

Gemeindebau – Ziel des Theologiestudiums

1 Hermeneutische Vorüberlegungen: Der Bau der Gemeinde Jesu ist das eigentliche Ziel unserer heilsgeschichtlichen Epoche

Wir gehen davon aus, dass die Bibel das durch den Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes ist (2. Tim 3, 16). Als Wort von Gott ist sie vollkommen verlässlich, fehlerlos und autoritativ in allem, was sie aussagt. Deshalb hat dieses Wort für uns letztgültige Autorität.¹ Dieser bibeltreue Ansatz führt uns dahin, die Heilige Schrift heilsgeschichtlich zu verstehen, denn nur eine heilsgeschichtliche Auslegung kann der Fülle der biblischen Offenbarung gerecht werden. Nur wenn wir die Bibel heilsgeschichtlich verstehen, öffnet sich der Blick für ihre Einheit, da so der Spannungsbogen von prophetischer Verheissung und Erfüllung ernst genommen werden kann.² Kein Teil der Schrift ist in ihrem heilsgeschichtlichen Ganzen entbehrlich. Die Mitte der Heilsgeschichte ist Jesus Christus und sein Erlösungswerk. Alle heilsgeschichtlichen Linien des Volkes Israel, der Gemeinde und der Erschaffung eines Neuen Himmels und einer Neuen Erde gehen von Jesus Christus und seinem vollbrachten Erlösungswerk aus und laufen in ihm zusammen.³ Jesus ist der Angelpunkt und zugleich der Wendepunkt der Heilsgeschichte. Nur auf ihn hin und von ihm her kann die in der Bibel geoffenbarte Heilsgeschichte recht verstanden werden.⁴

1 Vgl. auch z. B. Maier, G., *Biblische Hermeneutik*, Wuppertal / Zürich 1990, S. 151; H. Stadelmann, *Auf festem Fundament*, in: Ders., *Liebe zum Wort. Das Bekenntnis zur Biblischen Irrtumslosigkeit als Ausdruck eines bibeltreuen Schriftverständnisses*. Zum Gespräch mit Heinzpeter Hempelmann, hg. v. H. Stadelmann, Nürnberg 2002, S. 7–33.

2 Vgl. hierzu Stadelmann, H., *Grundlinien eines bibeltreuen Schriftverständnisses*, Wuppertal 1985, S. 123–124; vgl. auch Maier, *Biblische Hermeneutik*, S. 167.

3 Vgl. Schrupp, E., *Die Heilsgeschichte bei Erich Sauer*, in: H. Stadelmann (Hg.), *Epochen der Heilsgeschichte. Beiträge zur Förderung der heilsgeschichtlichen Theologie*, Wuppertal 1984, S. 16–17.

4 Vgl. Kühneth, W., *Mitte und Struktur biblischer Heilsgeschichte*, in: Stadelmann, *Epochen der Heilsgeschichte*, S. 34.

Wir lesen also die Bibel heilsgeschichtlich. Dabei bemerken wir, dass das Ziel des Werkes Jesu in unserer heilsgeschichtlichen Epoche der Bau der Gemeinde Jesu ist. Er hat die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie am Kreuz dahingegeben (vgl. Eph 5,25). Durch die Gemeinde will Gott jetzt «den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt» seine Weisheit kundtun (Eph 3,10). Der eigentliche Auftrag der Apostel war die Gründung und der Aufbau der Gemeinde (vgl. 1. Kor 3,9ff.; Eph 2,20). Der Apostel Paulus setzte alle seine Kräfte zum Bau von Gemeinden ein. Dazu wusste er sich von Jesus Christus beauftragt (Apg 13–20).

Der Missionswissenschaftler George Peters schreibt: «Heute ist die Zeit der Herausammlung und der Heraus-rufung der Ekklesia Gottes.»⁵ Auch wir sind heute aufgerufen, alle unsere Kräfte für den Bau der Gemeinde Jesu einzusetzen, weil dies in unserer heilsgeschichtlichen Zeit das Wichtigste ist. Es ist unsere Aufgabe, Menschen dahin zu führen, dass sie Jesus im Glauben als ihren Retter annehmen, sich also bekehren und eine Wiedergeburt erleben. Denn nur die Menschen, die Jesus als Retter angenommen haben, bilden die Gemeinde Jesu (vgl. Apg 2,40.41.44). Diese an Christus glaubenden Menschen gilt es, in bestehende Gemeinden zu integrieren oder in neuen zu sammeln. Deshalb muss meines Erachtens das vorrangige Ziel des Theologiestudiums darin bestehen, die Studierenden zu Gemeindebauern auszubilden.⁶

An der 12. Studienkonferenz des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT), die vom 9.–12. September 2001 in Bad Blankenburg stattfand, wiesen die beiden Missiologen W. M. Wagner und W. L. Wagner in ihren Referaten darauf hin, dass an den evangelikalen Ausbildungsstätten in Europa wohl gute Theologen ausgebildet würden, die aber schlecht vorbereitete Gemeindeleiter seien.⁷ Diese Feststellung macht mich angesichts der grossen Herausforderungen, die im Bereich des Gemeindebbaus vor allem im deutschsprachigen Europa vorhanden sind, sehr nachdenklich. Im «Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung» weisen nämlich Ralph Kunz und Thomas Schlag darauf hin, dass es in den nächsten

5 Peters, G., *Die Theologie des Paulus im Rahmen seines Missionsauftrags*, in: Stadelmann, *Epochen der Heilsgeschichte*, S. 73.

6 Vgl. auch z. B. Schwarz, F./Schwarz, Ch. A., *Theologie des Gemeindebbaus. Ein Versuch*, Neukirchen-Vluyn 3. Aufl. 1987, S. 261.

7 Vgl. Wagner, W. M./Wagner, W. L., *Evangelistisch orientierte Ausbildung an theologischen Ausbildungsstätten Europas*, in: *Evangelisation im Gegenwind. Zur Theologie und Praxis der Glaubensverkündigung in der säkularen Gesellschaft*, hg. v. H. H. Klement, Gießen / Basel / Wuppertal 2002, S. 294–295.



Prof. em. Dr.
Armin Mauerhofer
Praktische Theologie

Nur gerettete
Menschen bilden die
Gemeinde Jesu

Die historisch-kritische Methode verunmöglicht eine heilsgeschichtliche Schau der Bibel

Die Gemeinde wird nur noch als ein religiöser Anbieter unter anderen verstanden

Jahren in Mitteleuropa in den traditionellen Kirchen zu einem epochalen Einbruch kommen wird⁸; und Bernd Kanwischer und Reinhard Spincke beklagen im Buch «Das Gemeindecomeback», dass mehr als die Hälfte der Freikirchen und Gemeinschaften stagnieren oder schrumpfen⁹.

2 Woher kommt es, dass dem Bau der Gemeinde Jesu im heutigen Theologiestudium kaum eine Bedeutung zukommt?

Wenn wir die Schwerpunkte des heutigen Theologiestudiums an den verschiedenen theologischen Fakultäten Europas betrachten, merken wir recht bald, dass dem Thema Gemeindebau nur eine geringe oder gar keine Bedeutung beigemessen wird.¹⁰ Es stellt sich die Frage: Warum ist das so?

2.1 Die historisch-kritische Bibelbetrachtungsweise verunmöglicht, den Gemeindebau ins Auge fassen zu können

Zunächst erschwert oder verunmöglicht die historisch-kritische Methode eine heilsgeschichtliche Schau der Bibel, weil sie das Handeln Gottes in Raum und Zeit in Frage stellt. Gott und seine Offenbarung werden in ein immanentes Wirklichkeitsverständnis gepresst, statt dass die Tatsache ernst genommen wird, dass Gottes Heilshandeln die Wirklichkeit konstituiert.¹¹

Erich Mauerhofer weist nach, dass es mit Hilfe dieser Methode unmöglich ist, ein neutestamentliches Gemein-

deverständnis herauszuarbeiten. Er verdeutlicht dies an Hand der ekklesiologischen Ausführungen von E. Brunner, O. Michel, E. Schweizer und H. G. Pöhlmann.¹² Er zeigt, dass diese Theologen durch willkürliche Akzentsetzungen zur Annahme von verschiedensten Gemeindetypen – palästinische, johanneische, paulinische ... – gelangten, die sich nach ihrer Vorstellung z. T. evolutionistisch entfaltet haben sollen.¹³ Er schreibt abschliessend: «Alles in allem muss gesagt werden, dass diese künstliche Aufteilung in ... [verschiedene] Gemeindetypen eine Fehldiagnose ist.»¹⁴

Ralph Kunz kommt in seiner Dissertation aus historisch-kritischer Sicht zum Schluss, dass die christliche Gemeinde theologisch nicht rekonstruierbar ist und als soziale Realität nicht klar erfasst werden kann. Sie ist aus seiner Sicht eine pluralistische Grösse.¹⁵

Jörg Frey fasst alle die eben entfalteteten Gedanken in der Überzeugung zusammen, dass es aus historisch-kritischer Sicht keine biblische Ekklesiologie gibt, an der man sich orientieren könnte.¹⁶

Es wird also heute dem einzelnen Theologen überlassen, welches Gemeindeverständnis er sich in einem subjektiven Selektionsprozess aussucht. Wenn man von der historisch-kritischen Methode herkommt, ist man demzufolge gar nicht in der Lage, die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Gemeindebaus zu erkennen. Dazu kommt heute noch erschwerend hinzu, dass die verschiedenen Kirchentheorien von einer vielfältig ausgestalteten Religionstheorie abgelöst wurden, die den Blick für den Bau der Gemeinde Jesu verunmöglicht. Die Gemeinde wird nur noch als ein religiöser Anbieter unter anderen verstanden.¹⁷ Es ist

¹² Mauerhofer, E., Die neutestamentliche Ekklesia in der heutigen Universitätstheologie und an der FETA, Teil 1, in: Fundamentum 1/1991, S. 29–58.

¹³ Mauerhofer, E., Die neutestamentliche Ekklesia in der heutigen Universitätstheologie und an der FETA, Teil 2, in: Fundamentum 2/1991, S. 45–54.

¹⁴ Ebd., S. 54.

¹⁵ Kunz-Herzog, R., Theorie des Gemeindebaus. Ekklesiologische, soziologische, und frömmigkeitstheoretische Aspekte, Zürich 1997, S. 22–25.

¹⁶ Frey, J., Neutestamentliche Perspektiven, in: E. Kunz/Th. Schlag, (Hg.), Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Neukirchen-Vluyn 2014, S. 31.

¹⁷ Vgl. Schwyer, St., Kontextuelle Kirchentheorie. Eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit dem Kirchenverständnis neuerer praktisch-theologischer Entwürfe, Zürich 2007, S. 155–211.

⁸ Kunz, R./Schlag, Th., Diskurslandschaft gegenwärtiger Kirchen- und Gemeindeentwicklung, in: E. Kunz/Th. Schlag (Hg.), Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Neukirchen-Vluyn 2014, S. 25.

⁹ Kanwischer, B./Spincke, R., Das Gemeindecomeback. Wie Ihre Gemeinde neu aufblüht, Witten 2010, S. 9.13.

¹⁰ Vgl. Faix, T., Kommentierung der wichtigsten Ergebnisse, in: Theologische Ausbildung zu Beginn des 21. Jahrhunderts, S. 261–264.

¹¹ Vgl. Beck, H. W., Biblische Universalität und Wissenschaft. Grundrisse interdisziplinärer Theologie, Neuhausen-Stuttgart 1987, S. 85

deshalb nicht verwunderlich, dass die heutige Praktische Theologie, wie Eberhard Winkler ausführt, wenig Interesse am Thema Gemeindebau zeigt.¹⁸ Dies wird aus den neueren Entwürfen zur Praktischen Theologie von Christian Möller¹⁹, Michael Meyer-Blanck/Birgit Weyel²⁰ und Christian Grethlein²¹ deutlich. Die Ausführungen über Fragen des Gemeindebaus spielen eine untergeordnete Rolle. Sie umfassen jeweils nur 20–30 Seiten.

Es gilt noch zu beachten, dass sich die Praktische Theologie von den theologischen Grundfächern verabschiedet hat. Auf Grund der sich widersprechenden Ergebnisse der historisch-kritischen Methode kam es zwischen den theologischen Grundfächern (AT- und NT-Exegese, AT- und NT-Theologie, Dogmatik) und der Praktischen Theologie zu einem Bruch. Man wandte sich in der Praktischen Theologie in den 1970-er Jahren den Humanwissenschaften zu. Psychologie, Soziologie, Religionswissenschaft und viele andere humanwissenschaftliche Richtungen prägen heute die Homiletik (Predigtlehre), Religionspädagogik und Poimenik (Seelsorgelehre).²²

Die Praktische Theologie erhält ihre eigentlichen Impulse nicht mehr in erster Linie von den theologischen Grundfächern, sondern von den Humanwissenschaften. M. Josuttis formuliert dies so:

«Durch die Rezeption sozial- und psychowissenschaftlicher Einsichten und Methoden hat sie (die Praktische Theologie) im Rahmen der theologischen Fakultät ihr wissenschaftliches Profil und im Blick auf die kirchliche Arbeit ihre praktische Relevanz gefunden.»²³

Die Praktische Theologie versteht sich nun als handlungsorientierte Wissenschaft, die nicht mehr in erster Linie von der Bibel ausgeht, sondern auch von der Er-

fahrung der Menschen.²⁴ Diese von den Humanwissenschaften geprägte Wissenschaftlichkeit der Praktischen Theologie führte zu einer konstruktiv-kritischen Distanz zu den Kirchen. Die Praktische Theologie ist nicht mehr bereit, sich von den grossen Fragen im kirchlichen Bereich vereinnahmen zu lassen.²⁵

2.2 Die evangelikale Bewegung ist dem Thema Gemeindebau gegenüber eher gleichgültig

Derek J. Tidball beklagt sich darüber, dass die evangelikale Bewegung allem, was mit dem Bau örtlicher Gemeinden zu tun hat, eher gleichgültig gegenüber steht. Ihre eigentlichen Anliegen versuche sie vor allem mit Hilfe Freier Werke umzusetzen.²⁶ Zudem führe die Unterscheidung zwischen unsichtbarer und sichtbarer Gemeinde zur Unterbewertung der sichtbaren Gemeinde.²⁷

Wie weit man im evangelikalen Bereich von einem Konsens im Blick auf den Bau der Gemeinde Jesu entfernt ist, macht das Buch «Bausteine zur Erneuerung der Kirche» deutlich. In diesem Buch wird aufgezeigt, dass Evangelikale aus den Landeskirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und den Freikirchen im Blick auf Gemeindebau verschiedene, kaum zu vereinbarende Schwerpunkte setzen.²⁸ Dies ist sicherlich mit ein Grund, warum die Evangelikalen das Thema Gemeindebau meiden, weil es zu einem Streitthema geworden ist.

Ausserdem macht sich im Blick auf das Thema Gemeindebau ein pragmatischer Grundzug bemerkbar, der sich darin zeigt, dass man vor allem ausführt, was man ganz praktisch im Blick auf die Entfaltung einer Gemeinde

Man wandte sich in der Praktischen Theologie in den 1970-er Jahren den Humanwissenschaften zu

Die Praktische Theologie versteht sich nun als handlungsorientierte Wissenschaft, die nicht mehr in erster Linie von der Bibel ausgeht, sondern auch von der Erfahrung der Menschen

18 Winkler, E., Gemeindebau-Konzepte – theologisch beleuchtet, in: W. Haubeck/W. Heinrichs/M. Schröder (Hg.), Gemeinde bauen – Grundlagen – Visionen – Praxistipps, Witten 2002, S. 80.

19 Möller, Ch., Einführung in die Praktische Theologie, Tübingen/Basel 2004.

20 Meyer-Blanck/M.; Weyel, B., Studien- und Arbeitsbuch Praktische Theologie, Göttingen 2008.

21 Grethlein, Ch., Praktische Theologie, Berlin/Boston 2012.

22 Vgl. Rössler, D., Praktische Theologie – Begriff und Aufgabe, in: F. Wintzer (Hg.), Praktische Theologie. Unter Mitarbeit v. M. Josuttis/D. Rössler/W. Steck, Neukirchen-Vluyn 3. Aufl. 1990, S. 8–9.

23 Zit. nach Josuttis, M., Wege zur Wahrnehmung des Heiligen, in: Praktische Theologie der Gegenwart in Selbstdarstellungen, hg. v. G. Lämmlin; S. Scholpp, Tübingen / Basel 2001, S. 25

24 Klein, S., Erkenntnis und Methode in der Praktischen Theologie, Stuttgart 2005, S. 45

25 Schlag, Th.; Kunz, R., Universitäre Bildung: Forschung, Lehre und Praxis, in: Handbuch für Kirchen- und Gemeindeentwicklung, hg. v. E. Kunz; Th. Schlag, Neukirchen-Vluyn 2014, S. 523

26 Tidball, D. J., Reizwort Evangelikal. Entwicklung einer Frömmigkeitsbewegung, Stuttgart 1999, S. 241

27 Ebd., S. 244

28 Stadelmann, H. (Hg.), Bausteine zur Erneuerung der Kirche. Gemeindeaufbau auf der Basis einer biblisch erneuerten Ekklesiologie, Gießen/Basel/Wuppertal 1998; vgl.: Jung, F., Die deutsche Evangelikale Bewegung – Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie, Frankfurt a.M. 1992, S. 227–228.

Mehr Reflexion beim
Zueinander von
biblisch-theologischen
Aussagen und den
Erkenntnissen der
Humanwissenschaften

berücksichtigen sollte.²⁹ Interessant ist noch zu beachten, dass in den Aufsätzen der «Jahrbücher für evangelikale Theologie» das Thema Gemeindebau in den letzten zehn Jahren kaum eine Rolle spielte.

Es ist deshalb verständlich, dass der handlungsorientierte Ansatz auch einen starken Einfluss auf die evangelikale Praktische Theologie ausübte. Die Überlegungen innerhalb der Praktischen Theologie werden heute von verschiedenen humanwissenschaftlichen Erkenntnissen beeinflusst. In der Homiletik ist es die Kommunikationswissenschaft³⁰, in der Katechetik (Lehre vom biblischen Unterricht) und Poimenik die Psychologie und die aus ihr abgeleiteten Psychotherapien³¹ und im Bereich des Gemeindebaus die Soziologie³², die einen starken Einfluss ausüben.

Die Humanwissenschaften haben in der Praktischen Theologie sicherlich ihre Berechtigung, doch wird meiner Meinung nach das Zueinander von biblisch-theologischen Aussagen und den Erkenntnissen der Humanwissenschaften zu wenig reflektiert. Diese mangelnde Reflexion führt auch im evangelikalen Bereich zu einer gewissen Distanz der Praktischen Theologie zu den grossen und herausfordernden Fragen, die die Gemeinden bewegen.

29 Vgl. Holthaus, St., Die Evangelikalen. Fakten und Perspektiven, Lahr/Schwarzwald 2007, S. 81–82.

30 Vgl. Piennisch, M., Kommunikation und Gottesdienst. Grundlinien göttlicher Zuwendung in Bibel und Verkündigung, Neuhausen-Stuttgart 1995.

31 Vgl. zur Katechetik: Schritte zu den Kindern. Arbeitsbuch Gnadauer Kongreß 1987, Dillenburg 1987, S. 36–52; zur Poimenik: Dieterich, M., Psychologie und Seelsorge, Wuppertal/Zürich 1989; Seelsorge und Psychotherapie – Chancen und Grenzen der Integration, hg. v. S. Pfeifer, Moers 1991. Wie umfassend die heutige Poimenik von der Psychologie geprägt ist, entfaltet Jim Owen. Vgl. Owen, J., Christliche Psychologie im Krieg mit Gottes Wort. Die Victimisierung des Gläubigen, Extertal 2000.

32 McGavran, D. A., Gemeindegrowth verstehen. Eine grundlegende Einführung in die Theologie des Gemeindebaus, Lörrach 1990, S. 185–195. Wie verfehlt es ist, sich auf soziologische Erkenntnisse einzulassen, zeigt Rolf Kosiek. Er geht so weit, dass er vor einer helfenden Aufklärung durch die Soziologie warnt und vielmehr eine radikale Aufklärung der Soziologie fordert. Vgl. Kosiek, R., Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen, Tübingen 5. Aufl. 2004, S. 66–72.

3 Wesentliche Dinge, die bei einem auf den Gemeindebau ausgerichteten Studium zu beachten sind

3.1 Die Praktische Theologie muss im Blick auf den Bau der Gemeinde wieder von den theologischen Grundfächern her entfaltet werden

Eine auf den Bau der Gemeinde ausgerichtete Praktische Theologie muss wieder ganz bewusst bei der Bibel und damit bei den theologischen Grundfächern – der AT- und NT-Exegese, der AT- und NT-Theologie³³ und der biblischen Dogmatik – anknüpfen. Deshalb ist es dringend nötig, dass diese Fächer die Ausrichtung auf die Praxis mit bedenken. Dies ist nur dann möglich, wenn in diesen Fachbereichen ernst genommen wird, dass die biblischen Aussagen immer in den praktischen Vollzug drängen (vgl. z. B. Mt 7,24–27; Jak 1,22). Auch die geschichtlichen Fächer – Kirchengeschichte, Theologiegeschichte und Philosophiegeschichte – sollten stärker auf den Bau der heutigen Gemeinde ausgerichtet werden. Gerade diese Fächer könnten im Blick auf den Bau der Gemeinde Jesu eine grosse Hilfe sein. Es braucht ja nicht jede Zeitepoche die Fehler der vorangehenden zu wiederholen.

Die auf den Gemeindebau ausgerichtete Praktische Theologie sucht, die gründlichen theologischen Erwägungen der Grundfächer und die Hilfen der geschichtlichen Fächer im Blick auf den Bau der Gemeinde zu berücksichtigen. Sie sucht, den garstigen Graben zwischen den theologischen Grundfächern, zum Teil auch zu den geschichtlichen Fächern, zu überwinden.³⁴

33 Bereichernd wäre natürlich, wenn die AT- und NT-Theologie zu einer übergreifenden Biblischen Theologie führen könnte, deren Mittelpunkt der von Gott Vater in die Welt gesandte Sohn Gottes ist, der für alle Menschen am Kreuz starb, auferstanden ist, heute zur Rechten Gottes thront und wiederkommen wird (vgl. Stuhlmacher, P., Wie treibt man Biblische Theologie, Neukirchen-Vluyn 1995, S. 77–92). Da bibeltreue Theologen von einer Gesamtschau der Bibel ausgehen, sollten sie in diesem Bereich eine Vorreiterrolle einnehmen.

34 Reimer, J., Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus, Marburg an der Lahn 2009, S. 18.

Es gilt noch zu beachten, dass die Umsetzung der in den Grundfächern herausgearbeiteten Aussagen des göttlichen Wortes im Blick auf den Gemeindebau gründliches wissenschaftliches Arbeiten erfordert. Die evangelikale Theologie sollte sich endlich durchringen, sagen zu können, was unter biblischer Gemeinde zu verstehen ist, da ja die meisten, die an einer evangelikalen Ausbildungsstätte studieren, später im Gemeindedienst tätig sind. Leider ist das aber bis heute nicht der Fall. Dies scheint mir eine ganz entscheidende Schwäche der evangelikalen Theologie zu sein.

Im Blick auf den Bau eben dieser Gemeinde gilt es, auch Hilfen aus den geschichtlichen Fächern zu berücksichtigen. Weiter gehören das Sammeln von praktischen Erfahrungen, die Durchführung empirisch-quantitativer und -qualitativer Untersuchungen und die Reflexion darüber von der Bibel her dazu.³⁵ Die Bibel zeigt uns also, was zu verbessern ist und welches die erstrebenswerte Qualität der Praxis im Blick auf den Gemeindebau ist.³⁶

Diese biblisch fundierten praktischen Ratschläge für den Gemeindebau schützen vor pragmatischen zeit- und situationsgebundenen Einfällen und Experimenten, vor ständig wechselnden Management-Methoden, die den Gemeinden mehr schaden als nützen.³⁷ Sie bewahren aber auch vor einer falschen Bejahung vorgegebener traditioneller Strukturen und vor einer falschen Abhängigkeit von den Humanwissenschaften.

Doch ist dies nur dann der Fall, **wenn wir eine klare Vorstellung davon haben, was unter Gemeinde zu verstehen ist.**

3.2 Die Studierenden sollten ganz bewusst auf den Bau der Gemeinde Jesu vorbereitet werden

Sicherlich ist es nach wie vor wichtig, dass die Studierenden lernen, ansprechend zu predigen. Es muss ihnen gezeigt werden, wie sie von einem gründlich exegetisch aufgearbeiteten Text zu einer Predigt gelangen können, die den Hörer innerlich bewegt, so dass er sich entweder bekehrt, oder wenn er Jesus schon persönlich kennt, bereit ist, sein Leben von ihm verändern zu lassen. Die Verkündigung soll auch zur Auferbauung der ganzen Gemeinde dienen. Auch die Anleitungen, wie man eine gute Katechese ausarbeitet und hält, sodass die Kinder und Teenager gerne mitarbeiten und angesprochen sind, sind im Studium wichtig. Gute Hilfen im seelsorgerlichen Bereich sind ebenfalls unerlässlich. Es ist nötig, dass die Studierenden lernen, wie man Menschen zum Glauben an Jesus, ihren Retter, führt. Zugleich muss ihnen auch gezeigt werden, wie man den Menschen in den verschiedenen Notsituationen des Lebens von der Bibel her helfen kann.

Diese drei Schwerpunkte sind wichtig, doch genügen sie nicht, um die Gemeinde Jesu dynamisch bauen zu können. Diese drei Schwerpunkte sind heute stark auf die Bewahrung von Bestehendem ausgerichtet. Dies wird darin deutlich, dass mehr als die Hälfte der Freikirchen und Gemeinschaften stagnieren oder schrumpfen.³⁸

Den Studierenden sollte im Studium einerseits geholfen werden, wie sie die bestehenden Gemeinden innerlich festigen und andererseits zu evangelistisch-missionarischem Handeln anspornen können.³⁹

Damit dies möglich ist, kommt meines Erachtens dem Fach Oikodomik (Lehre vom Gemeindebau)⁴⁰ eine entscheidende Bedeutung zu. In diesem Fach wird von der Heiligen Schrift (von den Grundlagefächern) her dargelegt, was wir unter Gemeinde zu verstehen haben und

In der evangelikalen Theologie ist bis heute nicht definiert, was unter «biblischer Gemeinde» zu verstehen ist

Biblisch fundierte praktische Ratschläge für den Gemeindebau schützen vor pragmatischen zeit- und situationsgebundenen Einfällen und Experimenten, vor ständig wechselnden Management-Methoden, die den Gemeinden mehr schaden als nützen

35 Vgl. Wetzel, K., Gemeindebau und Gemeindegewachstum in der Zwei-Drittel-Welt, in: Bausteine zur Erneuerung der Kirche, S. 311. Siehe dazu auch Faix, T., Gottesvorstellungen bei Jugendlichen. Eine qualitative Erhebung aus der Sicht empirischer Missionswissenschaft, Berlin 2007.

36 Stadelmann, H., Gegenstand und Methode der Praktischen Theologie: Thesen aus evangelikaler Sicht, in: Jahrbuch für evangelikale Theologie 15 (2001), S. 75.

37 Ebd. S. 77.

38 Kanwischer, B.; Spincke, R., Das Gemeindecomeback. Wie Ihre Gemeinde neu aufblüht, Witten 2010, S. 9.13.

39 Scharfenberg, R., Die «Herausgerufene» – Sein und Tun der Gemeinde Jesu, in: Ch. Herrmann (Hg.), Wahrheit und Erfahrung – Themenbuch zur Systematischen Theologie, Bd. 3, Wuppertal 2006, S. 37–39.

40 Zum Wort Oikodomik vgl. Schwyer St., Oikodomik und Praktische Theologie. Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven, in: Jahrbuch für evangelikale Theologie 23 (2009), S. 133–154.

Gründlicher Durchdenken:
Das Miteinander von
internem Aufbau
einer Gemeinde und
ihrem evangelistisch-
missionarischen Auftrag

welches ihre Grundlagen sind. Ohne diese klare Vorstellung, was Gemeinde ist, ist es unmöglich, theologisch begründete Handlungsanweisungen für den praktischen Gemeindebau zu geben.⁴¹

Von dieser klaren Vorstellung her, was Gemeinde ist, kann aufgezeigt werden, welche biblischen Strukturen und Ordnungen (Gottesdienstgestaltung, Verkündigung des göttlichen Wortes, Abendmahl, Taufe, Gebet usw.) zu beachten sind.⁴²

Es wird in der Oikodomik auch darauf hingewiesen, dass die Gemeinde, da sie sich an den biblischen Normen und Werten orientiert, ein Stück weit eine Kontrastgesellschaft bildet, die aber durch die gelebte Nächstenliebe Kontakte zu allen Schichten der sie umgebenden Gesellschaft hat.⁴³ Es wird weiter in diesem Fach ausgeführt, dass die Gemeinde einen evangelistisch-missionarischen Auftrag zu erfüllen hat (Mt 28,18-20).⁴⁴

Von diesem evangelistisch-missionarischen Auftrag herkommend, wird in einer Gemeinde zunächst einmal alles unternommen, die Kinder und Teenager, die mit ihren Eltern die Gemeinde besuchen, zu einem persönlichen Glauben an Jesus zu führen und schliesslich in die Gemeinde zu integrieren. Im Blick auf diese Anstrengungen können die gemeindepädagogischen Überlegungen eine grosse Hilfe sein.⁴⁵ Weiter suchen die Verantwortlichen der Gemeinde mit dem Verkündiger zusammen nach Möglichkeiten, wie die Region, in der sich die Gemeinde befindet, mit der Botschaft des Evangeliums erreicht werden kann. Hier können Überlegungen aus dem Fachbereich Evangelistik helfende Impulse geben.

Sicherlich können die Gottesdienste, in denen in der Predigt die Bibel christozentrisch ausgelegt wird, eine grosse Hilfe sein. In diesen christozentrischen Predigten wird immer wieder das Erlösungswerk Jesu entfaltet und

auf das damit verbundene Heilsangebot hingewiesen, sodass aussenstehende Menschen, die zu den Gottesdiensten eingeladen werden, das Evangelium hören und die Möglichkeit erhalten, sich für ein Leben mit Jesus zu entscheiden.⁴⁶

In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass besonders durch die praktische Umsetzung des Evangeliums der einzelnen Gemeindeglieder, sei es im sozial-diakonischen, im pädagogisch-didaktischen, im ökonomischen oder politischen Bereich, dieses glaubwürdig und kulturrelevant vorgelebt werden kann. Dieses vorgelebte Evangelium ist dann besonders wirksam, wenn es mit einem persönlichen Glaubenszeugnis verbunden wird.

Die Gemeinde sucht auch mit Hilfe der Medien – Printmedien, Radio, Internet (YouTube, Facebook usw.) – die sie umgebende Gesellschaft mit dem Evangelium zu erreichen.

Es geht letztlich darum, dass durch die Erfüllung des evangelistisch-missionarischen Auftrags, sei es durch die Verkündigung, durch evangelistische Bemühungen oder durch das vom Evangelium geprägte Leben, viele Menschen Jesus als ihren persönlichen Retter im Glauben annehmen und den Weg in eine Gemeinde finden.

Dieses Zueinander von internem Aufbau einer Gemeinde und ihrem evangelistisch-missionarischen Auftrag nach aussen sollte in der Praktischen Theologie – insbesondere in der Oikodomik – noch gründlicher durchdacht werden.⁴⁷

Es gilt, die Studierenden zu Gemeindebauern auszubilden, die in der Lage sind, diese beiden Schwerpunkte – innerer Aufbau der Gemeinde und das Wahrnehmen des evangelistisch-missionarischen Auftrags – in ausgewogener Weise miteinander zu verbinden. Wie schwer ein solches Zueinander später im Gemeindedienst sein kann, zeigen M. Driscoll und G. Breshears in ihrem Buch «Gemeinde heute». Viele Verkündiger haben neben der Bewältigung der inneren Herausforderungen in der Gemeinde keine Kraft mehr, evangelistisch-missionarisch nach aussen zu wirken.⁴⁸

41 Vgl. Stadelmann, H., Gegenstand und Methoden der Praktischen Theologie: Thesen aus evangelikaler Sicht, in: Jahrbuch für evangelikale Theologie 15 (2001), S. 71.

42 Vgl. auch Mauerhofer, A., Gemeindebau nach biblischem Vorbild, Nürnberg/Hamburg 2010, S. 60–153.

43 Vgl. Schweyer, Kontextuelle Kirchentheorie, S. 361–362.

44 Vgl. Toews, J. J., Gemeinde leben. Ein biblisches Konzept, Bielefeld 1991, S. 243.

45 Vgl. Mauerhofer, A., Pädagogik auf biblischer Grundlage: Menschenbilder, Erziehungsziele, pädagogische Prinzipien und gemeindepädagogische Überlegungen. Entwicklungspsychologie, bibelorientierte Didaktik und katechetische Überlegungen, Nürnberg/Hamburg 2009, S. 305–394.

46 Vgl. Mauerhofer, A., Schlüsselfaktoren einer wachsenden Gemeinde, Riehen/Nürnberg 2015, S. 126–153.

47 Vgl. Schweyer, Kontextuelle Kirchentheorie, S. 415.

48 Vgl. Driscoll/M.; Breshears, G., Gemeinde heute. Zeitgemäße Formen für zeitlose Wahrheit, Worms 2014, S. 280.

Sicherlich sollten die Studierenden nach wie vor zu guten Verkündigern, die fähig sind, die Bibel christozentrisch auszulegen, zu guten Katecheten und Seelsorgern ausgebildet werden. Doch sollte ihnen auch gezeigt werden, wie sie die Verantwortlichen der Gemeinde und die einzelnen Gemeindeglieder zur Mitarbeit heranziehen und für Aufgaben innerhalb der Gemeinde und für die evangelistisch-missionarischen Bemühungen nach aussen gewinnen können. Nur dann können Studierende später im Blick auf den inneren und äusseren Auftrag der Gemeinde etwas bewegen, wenn sie in der Lage sind, die Verantwortlichen der Gemeinde und die Gemeindeglieder zu motivieren, ihre Gaben in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Gemeinde einzusetzen.⁴⁹ Diesen motivierten Leitern/Leiterinnen und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen haben sie mit Wertschätzung⁵⁰ zu begegnen, die sich darin zeigt, dass sie diese für ihre entsprechenden Aufgaben schulen. Aus diesem Grund brauchen die Studierenden neben der homiletischen, katechetischen und poimenischen Ausbildung auch ganz praktische Anleitungen, wie sie Leiterschaft wahrnehmen und hilfreiche Schulungen durchführen können. Den Studierenden sollte demzufolge im Studium im Bereich der geistlichen Leiterschaft und der Erwachsenenbildung zu mehr Kompetenz verholfen werden.⁵¹ Dies ist deshalb entscheidend wichtig, weil die Studierenden später in ihren Gemeinden vor allem durch ihr vorbildliches Leben (1. Tim 4,12), durch ihr Engagement in der Verkündigung und im Bereich der Schulungen Leitung wahrnehmen werden.⁵²

4 Was wir heute brauchen, sind Gemeindebauer

Wenn wir im säkularen und neuheidnischen deutschsprachigen Europa⁵³ nur die bestehenden Gemeindearbeiten pflegen und vielleicht noch etwas ausbauen, bleiben die Menschenmassen von der Botschaft des Evangeliums unerreicht.

Es ist unsere Aufgabe im deutschsprachigen Europa, insbesondere in den Grossstädten⁵⁴, noch viele Menschen zu Jesus, ihrem Retter, zu führen und in Gemeinden zu integrieren oder – wenn nötig – mit ihnen neue zu gründen.⁵⁵

Was das deutschsprachige Europa dringend braucht, sind Gemeindebauer, die in der Lage sind, bestehende Gemeinden innerlich zu festigen und zu evangelistisch-missionarischem Handeln anzuspornen.

Warum fehlen uns heute diese Personen? Ein Grund ist sicherlich, dass in der evangelikalen theologischen Ausbildung diesen Zielen in den letzten Jahren zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

Wir haben gesehen, dass ein biblisch-fundiertes Theologiestudium eigentlich schon immer den Bau und das Wachstum der Gemeinde Jesu als Ziel hätte haben müssen, da dies ja das eigentliche Ziel unserer heilsgeschichtlichen Epoche ist. Leider aber wurde das zu wenig beachtet, da sich die evangelikale Theologie bis heute nicht durchringen konnte zu sagen, was unter Gemeinde zu verstehen ist.

Es ist mein Wunsch, dass das ganze Theologiestudium vermehrt auf den nötigen inneren Aufbau und die evangelistisch-missionarische Aufgabe der Gemeinden ausgerichtet wird, damit die Studierenden später in ihrem Dienst die überaus grosse Herausforderung, das deutschsprachige Europa erneut mit dem Evangelium zu erreichen, wahrnehmen können.

Den Studierenden im Bereich der geistlichen Leiterschaft zu mehr Kompetenz verhelfen

Was dringend gebraucht wird, sind Gemeindebauer, die in der Lage sind, bestehende Gemeinden innerlich zu festigen und zu evangelistisch-missionarischem Handeln anzuspornen

49 Vgl. Ott, C., Leiterschaft in der Bibel, in: Evangelikale Missiologie, Nürnberg Nr. 1/2003, S. 13.

50 Vgl. Pusch/W.; Troxler, W., Einfach führen. Wie aus Managerinnen und Managern gute Führungskräfte werden, Zumikon 2015, S. 37–43.

51 Vgl. Faix, W., Theologische Ausbildung im Umbruch, in: Theologische Ausbildung zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn 1998, S. 35.

52 Vgl. Goldmann, G., Was Gemeinden heute brauchen. Handbuch für Gemeindeleitungen und engagierte Mitarbeiter, Hammerbrücke / Worms 2013, S. 97.

53 Vgl. dazu Haack, F.-W., Europas neue Religion. Sekten-Gurus-Satanskult, Zürich/Wiesbaden 1991.

54 Vgl. Bakke, R./Hart, J., Gott in der City. Die Herausforderung der modernen Stadt und die Antwort des Christentums, Lörrach 1990.

55 Vgl. dazu Eine ganze Nation gewinnen. Strategie-Konferenz für Evangelisation und Gemeindemultiplikation, 24.–27. Mai 1992, Zürich/Buchs 1992; Wie christlich ist Deutschland? Eine Studie zur Situation des Christentums am Ende des zweiten Jahrtausends, hg. v. DAWN Europa, Weil am Rhein 1993.



Armin Mauerhofer

Schlüsselfaktoren einer wachsenden Gemeinde

Unsere Zeit des Pluralismus und Individualismus bietet Freikirchen und Kirchgemeinden enorme Chancen, missionarisch etwas zu bewegen. In diesem Buch lässt Sie Armin Mauerhofer teilhaben an neun Schlüsselfaktoren. Die Fülle von praktischen Tipps regt an, die Ideen im eigenen Umfeld umzusetzen. Aus dem Inhalt: Wichtig sind zunächst das Ernstnehmen der Bibel als Gottes Wort und eine verbindliche Gemeindegemeinschaft. Dann geht Mauerhofer auf die Struktur der Gemeindeleitung ein: Als Unterstützung der Ältesten betreuen die Diakone die beiden Bereiche Hauskreisarbeit und Arbeitsteams (Sonntagsschul-Team, Jungschar-Team, usw.). Nur wenn sich auf diese Weise alle Gemeindeglieder seelsorgerlich betreut und gebraucht fühlen, kann die Gemeinde wachsen. Mauerhofer gibt viele Hilfen für den Dienst des Pastors und für die Ausrichtung der Predigt. Großes Gewicht legt er auf die Integration der nachwachsenden Generation und der zielgerichteten Anleitung der Mitarbeitenden. Ausführungen über die vielfältigen evangelistischen Möglichkeiten und den hohen Stellenwert des Gebets runden das Werk ab.

Erstauflage 2015, br., 264 Seiten
VTR/arteMedia
CHF 24.80/EUR 19.95



Armin Mauerhofer

Gemeindebau nach biblischem Vorbild

Das Buch verbindet solide biblische Grundlagen mit praktischen Anregungen

Was tun, wenn unsere Gemeinde stagniert oder gar schrumpft? Was ist der Grund für die Flaute oder den Rückgang des Gemeindelebens?

Anhand der klaren biblischen Vorgaben entwickelt Armin Mauerhofer ein umfassendes Modell von Gemeindeaufbau und Gemeindegewachstum, das von ihm selbst erfolgreich erprobt wurde. Seine Erfahrung ist: Das biblische Vorbild für Gemeinde auf die eigene Gemeinde angewendet, führt zu beeindruckendem Wachstum und Gemeindegewachstum. Punkt für Punkt arbeitet der Autor in leicht verständlicher Weise heraus, wie das im Einzelnen vor sich gehen kann. Das Buch macht Mut, diese grosse Herausforderung unserer Zeit anzunehmen. Es verbindet solide biblische Grundlagen mit praktischen Anregungen.

2. verbesserte und aktualisierte Auflage 2010, br., 301 Seiten
VTR/RVB
CHF 28.90/EUR 24.95